

Studienreise der Klasse 3D1

Im Banne von Berlin

Mit Frau Simone Angehrn und Herrn Hubert Schaller

Die Entscheidung, in welcher Stadt wir die Studienreise verbringen wollten, fiel uns nicht schwer. Herr Schaller schlug Weimar, Frau Angehrn Berlin vor. Einstimmig wählten wir Berlin als Destination – eine vielversprechende Stadt.

Obwohl das Wetter nicht mitspielte, verbrachten wir als Klasse eine grandiose Zeit. Das Programm war toll, ebenso der Klassengeist.

Gleich nachdem wir mit dem Nachtzug angereist waren und die Zimmer bezogen hatten, machten wir uns auf den Weg ins Herz der Stadt, wo wir eine Verabredung mit Frau Übel hatten. Sie führte uns „der Mauer entlang“ zum Brandenburger Tor und erzählte uns interessante Fakten aus der Geschichte Berlins. Man könnte sagen, ihre Kenntnisse von Berlin strafte ihren Nachnamen Lügen. Nach über drei Stunden auf den Beinen machte sich die Müdigkeit bemerkbar und wir waren froh, ins Hostel zurückzukehren, um uns dort ein wenig ausruhen zu können. Am Abend des ersten Tages assen wir als Klasse zusammen in einem italienischen Restaurant, welches von unseren Lehrpersonen gut ausgesucht worden war.



Galileo Galilei

Im Rahmen des Deutschunterrichts – wir lasen Brechts „Leben des Galilei“ – besuchten wir am Mittwoch das Brecht-Haus in der Chausseestrasse. Wir bekamen eine eindruckliche Villa inmitten der Stadt zu sehen, wo Brecht zu seiner Zeit wohnte. Dank einer kleinen Führung durch das Haus bekamen wir einen Einblick ins Privatleben von Bertolt Brecht: viele Zimmer, eine hohe Decke, allgemein sehr geräumig und sogar ein Garten im Hinterhof. Es war eindrucklich zu sehen,

wie grosszügig Brecht lebte und wohnte, denn eigentlich war er von seinem Wesen her bescheiden und als jahrelanger Flüchtling gar anspruchslos. Während die eine Gruppe die Führung genoss, suchte die andere Gruppe Brechts Grab auf dem relativ grossen Friedhof. Dies stellte sich als schwieriger heraus als angenommen: Erst als wir den Gärtner um Hilfe baten, fanden wir Brechts kleinen, unauffälligen Grabstein. Manche hatten sich mehr davon erhofft, jedoch passte das wiederum zu Brechts Charakter.

Dinosaurier

Am Nachmittag statteten wir dem naturhistorischen Museum einen Besuch ab. Es gab einiges zu sehen, wie beispielsweise riesige Dinosaurierskelette oder enorme Regale voll konservierter Tiere in Gefässen. Die beliebteste Attraktion der Ausstellung war ein rundes Sofa, auf dem man liegend einen Film zur Entstehung unseres Planeten schauen konnte. Später hatten wir Zeit, durch die Stadt zu flanieren und überschüssiges Geld loszuwerden in den zahlreichen Shops und Boutiquen Berlins, bis wir uns wieder alle versammelten und gemeinsam Brechts „Dreigroschenoper“ im Berliner Ensemble erleben durften. Besonders „Die Moritat von Mackie Messer“ löste Begeisterungstürme unsererseits aus und wurde kurzerhand zur Klassenhymne



ernannt. Hinterher, nachdem unser Durst nach Kultur gestillt worden war, war es an der Zeit, sich dem richtigen Durst zuzuwenden.

Wannsee

Düstere Stimmung machte sich erst breit, als wir uns am Donnerstagsmorgen in den Zug Richtung Wannsee setzten. Im dortigen „Haus der Wannseekonferenz“ wurde 1941 die Endlösung zur Judenfrage entschieden. Dank einer detaillierten Führung hatten wir die Möglichkeit, tief in die damalige Zeit einzutauchen. Zu unserem Thema, die Verantwortung der Wissenschaft, mussten wir in Vierergruppen Vorträge zum Naziregime vorbereiten und diese anschliessend der Klasse vortragen. Schulische Arbeit vermissten wir zwar nicht, aber wir gingen die Sache motiviert an. Mit gemischten Gefühlen kehrten wir zurück ins Stadtzentrum und genossen den freien Abend. Die Theaterbegeisterten unter uns hat-

ten das Vergnügen, abends eine Aufführung des Stücks „Nathan der Weise“ zu geniessen. Wobei dieses scheinbar weniger Jubel hervorrief als das Brecht'sche Meisterwerk am Vortag.

Sachsenhausen

Am Freitag stand Gänsehaut auf dem Programm. Wir waren uns in der Klasse einig, noch selten so eine beeindruckende Führung miterlebt zu haben wie jene durch das KZ Sachsenhausen. Allein die schiere Grösse liess einen erschauern. Auch wenn von den ursprünglichen Baracken und Todeskammern nicht mehr viel übrig war, spürte man auf dem gesamten Gelände eine grausame Aura, welche einem durch Mark und Bein ging. Der Mann, der uns durch das ehemalige Konzentrationslager führte, war sehr erfahren und wusste viel. Er nahm sich viel Zeit, um uns so viel zu zeigen wie möglich. Sein Bemühen erfreute die Klasse und die Lehrpersonen, so dass wir diesen

Programmpunkt zum besten der ganzen Woche erkoren. Trotz der ausgezeichneten Führung waren alle froh, nach der dreistündigen Reise in die finstere Vergangenheit ins Hostel zurückkehren und etwas aufatmen zu können.

Entspannter zu und her ging es schliesslich am Samstag, als wir uns in bequemen Zuschauersesseln des Reichtags lehnd einen amüsant ausgeschmückten Vortrag über denselben anhören konnten. Nach dem anschliessenden Aufstieg in die Kuppel mit Aussicht über das schöne Berlin und einem Last-Minute-Souvenir-Shopping hiess es schlussendlich schon wieder Koffer packen und ab in den ICE nach Basel. Alle wa-



ren am Ende ihrer Kräfte, der Komfort der Zugsitze steigerte sich dank unserer Müdigkeit zu dem einer Kamelhaarmatratze. Doch unsere schweren Köpfe kamen nicht von der Anstren-

gung, sondern vom Übermass an schönen Erinnerungen, welche wir von dieser Reise mitnehmen durften.

Simon Wider und Tom Häring, 3D1

